

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsgebiet außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königs, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Kiedvornwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. H. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 159

Abonnementpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig für Behörden, Finanzstellen u. auswärtige Angehörige 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Dienstag, den 11. Juli

Erscheint werktäglich
mit 4 Grats bei lagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
Postfachkonto: Dortmund 2941.

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Der neue Dollar und der alte Taler.

Auch die allerflügsten Leute hätten es nicht für möglich gehalten, daß am Ende der vierten Londoner Konferenzwoche die Entwertung des amerikanischen Dollars die des englischen Pfund Sterling eingeholt hätte, wenn nicht schnell dieses Pfund Sterling — weiter nach unten „manipuliert“ worden wäre! Der Dollar hat also bei diesem Wettrennen nach dem Ziel der schlechteren Währung das Pfund noch nicht erreichen können, aber man darf die Zuschauer daran erinnern, daß der amerikanische Präsident sich von seinem Repräsentantenhaus und dem Senat das Recht der völligen Handlungsfreiheit gegenüber dem Dollar zuerteilen ließ bis zu einer Entwertungsgrenze von 50 Prozent. Bis zum Ende vergangener Woche hatte man den Dollar schon um 30 Prozent herabgedrückt und, was man vor ein paar Monaten, als in Amerika mit den Währungsexperimenten begonnen wurde, im Hinblick auf gewisse Äußerungen Roosevelts noch für sehr unwahrscheinlich, ja für unmöglich halten durfte, nämlich eine völlige Durchführung jenes Entwertungsrechts, ist jetzt auf dem „besten Wege“, Wirklichkeit zu werden. „Der Dollar nur noch einen Taler wert“, hieß es am Sonnabend an den deutschen Börsen. Er war sogar noch ein bißchen weniger wert! Allerdings hatte unser guter, alter, längst verschwundener Taler zuletzt bloß noch einen Silberwert von 1,80 Mark, — aber der Dollar kann es passieren, daß er auch noch auf diese Tiefe heruntersinkt, wenn nämlich aus der „kontrollierten Inflation“ Amerikas eine gar nicht so unmöglich erscheinende Panik wird und der Dollar den Händen des amerikanischen Präsidenten und der Herren des ihn beratenden „Gehirntrübs“ entgleitet.

Washington und seine etwas stark „professionale“ Währungspolitik muß es freilich zu verhindern suchen, daß die Dollarentwicklung in einem allzu raschen Tempo erfolgt. Denn sonst hat die ganze Geschichte keinen Zweck und erreicht auf keinen Fall das so heiß erwünschte Ziel einer tatsächlichen Preissteigerung auf dem amerikanischen Binnenmarkt. Sondern bei allzu rascher und allzu tiefem Stürzen des Dollars ist die naturgemäße Folge nur eine außerordentlich starke Erschütterung des Vertrauens zur Währung im amerikanischen Volke selbst. Daß sich die Spekulation mit ihren unsauberen Händen, die Roosevelt doch gerade davon fernhalten wollte, in diese ganze Entwicklung hineingemischt hat, macht den amerikanischen Präsidenten die zügelnde Kontrolle auch nicht ganz leicht. Da kann dann über Nacht „der Teufel los“ sein, wie man es kurz nach Roosevelts „Regierungsantritt“ mit der amerikanischen Beamtenkrise erleben mußte: sie warf mit einem einzigen scharfen Stoß alles über den Haufen, was sich Roosevelt und seine damaligen Berater so schön zurechtgezimmert hatten und was schließlich beim Verlassen des Goldstandards für den Dollar sehr unfreiwillig endete.

Auf der Londoner Konferenz aber, die nicht mehr leben kann, jedoch zu sterben sich nicht entschließen wollte, mag der Kampf zwischen Dollar und Pfund Sterling nur die äußere Erscheinung für ein Ringen hinter den Kulissen sein. Und zwar für ein Ringen, das eigentlich schon von Anfang an auf dieser Konferenz stattgefunden hat: etwa zwischen Amerika und England in dem Sinne, den Präsidenten Roosevelt unter Druck zu setzen und ihn zu einer baldmöglichen Stabilisierung des Dollars zu nötigen! Die Offensive des abwärtsstürzenden Dollars hatte den Engländern so etwas wie die verlorengegangene Handlungsfreiheit in der Kontrolle ihrer Währung wiedergegeben, ohne daß man nun diese aber für einen Entscheidungskampf mit Amerika bis auf Messer und Nuten will. Nein, man hat sich die Verstärkung mit Amerika zum Ziel gesetzt! Schon deswegen, weil große Teile der englischen Kolonien und Dominions mehr am währungspolitischen Schicksal des Dollars als handelspolitischen Gründen interessiert sind als an dem Pfund Sterling. Auch die Pariser Konferenz der Goldwährungsländer“ veröffentlichte eine Erklärung, die in durchaus friedlichem Geiste verfaßt und nur auf Defensiv eingestellt ist.

Deutschland war auf dieser Konferenz nicht vertreten, ebenso wenig wie das bei den bisherigen Sonderberatungen der „Goldländer“ geschehen ist. Aber die leitenden Herren der wichtigsten Notenbanken — also auch die der Bank von England und der amerikanischen Bundesbank — werden sich demnächst in Basel bei der dortigen Internationalen Bank treffen und dann auch mehr als reichlich Verhandlungsstoff währungspolitischer Art haben. Man hofft aber schon jetzt, bis dahin auch Deutschland näher an die Front der „Goldländer“ heranziehen zu können, da ja kürzlich der Reichsbankpräsident Dr. Schacht sich für das Gold als Währungsgrundlage einsetzte und auch eine feste Währung als Vorbedingung für jeden internationalen Wirtschaftsverkehr bezeichnet. Andererseits sind wir aber auch alles andere als erfreut darüber, daß es infolge der Währungsstreitigkeiten in London auf der Konferenz nicht zu einer Behandlung des für Deutschland so wichtigen Problems seiner äußeren Verschuldung kam. Bezahlt werden Schulden nur durch Leistungen, und wenn diese jetzt eigentlich nur noch rückelnde Konferenz sozusagen mit letzter Kraft dieser Leistungsmöglichkeit den Weg verbaut, dann wäre wirklich, wie Macdonald am 12. Juni als Präsident in seiner Eröffnungsrede äußerte, es besser gewesen, wenn diese Konferenz überhaupt nicht einberufen worden wäre!

Brief aus „Naziland“

„Die Jugend hat gesiegt!“

Die Wahrheit über Deutschland bricht sich Bahn.

Der bekannte englische Zeitungsmagnat Lord Rothermere veröffentlicht in der „Daily Mail“ einen interessanten Artikel, in dem es heißt: „Ich schreibe aus einem neuen Land auf der Landkarte Europas. Es heißt „Naziland“.

Von allen historischen Wandlungen unserer Tage ist die Umformung Deutschlands unter Hitler die schnellste, vollkommenste und plötzlichsie gewesen. Diese Nation von 65 Millionen steht hinter ihm, einzig wie nie zuvor.

Etwas viel Bedeutungsvolleres als eine neue Regierung ist inmitten der Deutschen entstanden. Eine plötzliche Ausdehnung ihres Nationalgefühls ist eingetreten, wie damals in England unter der Königin Elisabeth.

Jugend hat die Befehlsgewalt übernommen.

Ein Strom jungen Blutes belebt das Land neu. Er fließt so stark in den entferntesten Kanälen des Nationallebens, wie bei seinem Herzen.

Auf Besuch in Norddeutschland, finde ich die Anzeichen des neuen Hitlergeistes ebenso offenbar in dem entlegensten Dörfchen wie in den größten Städten. Über die kornbeladenen Felder hinweg sieht man die Naziflagge auf den Dächern einsam liegender Landhäuser wehen. Fast jedes Fahrrad, dem man auf den langen, geraden Landstraßen begegnet, trägt seinen Halbkreuzwimpel, und durch die malerischen Gassen kleiner Landstädte schreiten die harten, jungen Männer in Brauhemden — wie ihre braungefärbten Gehilfsinnen — und haben die Herrschaft über Deutschland von den untätigen Älteren übernommen.

Selbst Schiziger, begrüße ich dieses der Welt so gegebene Beispiel. Ich trete für das Recht der Jugend auf Herrschaft ein. Mussolini hat die höchste Gewalt in Italien im Alter von 39 Jahren erreicht. Seine Mitarbeiter waren noch jünger. Sie zusammen haben ihr Land zum bestregierten in Europa gemacht. Ich baue fest darauf, daß Hitler, der im Alter von 43 Jahren zur Macht gelangt ist, ähnliche Erfolge in Deutschland erzielen wird.

Ich lege es allen jungen Briten und Britinnen dringlich nahe, den Fortgang der Naziherrschaft in Deutschland aufmerksam zu verfolgen. Sie dürfen sich nicht durch falsche Darstellungen durch die Gegner dieser Bewegung irreleiten lassen.

Schlechtes Theater.

„Abrüstungspilger“ Henderson.

Herr Henderson, der sogenannten „Abrüstungskonferenz“ Präsident und als solcher Bezieher eines höchst ansehnlichen Gehaltes, ist nun auf die lange angekündigte Rundreise durch Europa gegangen, um in Einzelverhandlungen mit den Regierungen die durch die Sabotage Frankreichs völlig stillgelegte Genfer Konferenz wenigstens formell wieder in Gang zu bringen. Nur formell, wie gesagt; alle Welt weiß, daß niemand in Genf außer den Deutschen und den Italienern ernstlich mit Abrüstung etwas zu tun haben will. Daher handelt es sich in Grunde genommen denn auch gar nicht um irgendeine Abrüstungsabkommen, von dem so viel die Rede war und ist, sondern um die büromäßige und parlamentarische Fortführung des endlosen Reden- und Schreibebetriebes, der nun schon seit 7½ — in Buchstaben: siebeneinhalb! — Jahren die Geduld der Völker und vor allem Deutschlands mißbraucht.

Herr Henderson hat jetzt zunächst einige Tage mit seinen eigenen Landsleuten in London verhandelt, und die Londoner „Times“, die seiner Rundreise den Titel

„Abrüstungspilgerfahrt“

mit auf den Weg geben, muß bei allem Bemühen um eine roßige Schilderung seiner Aussichten eben doch zum soundsovieltenmal feststellen, daß allein 15 bis 16 Hauptfragen zu klären sind, von den weniger wichtigen Themen ganz zu schweigen.

Unterdessen ist Henderson in Paris angelangt, wo man bekanntlich jederzeit bereit ist, über die Abrüstung zu reden, — zu reden, aber auch nicht mehr. Gerade am vergangenen Sonntag hat der französische Ministerpräsident Daladier wieder in einer großen Rede versichert, Frankreich sei bereit zur Abrüstung, aber nur unter der Voraussetzung einer „strengen, ständigen, beweglichen und automatischen Kontrolle“. Und er hat betont, diese Kontrolle habe sich „auch auf alle militärisch organisierten Verbände zu erstrecken“, deren „schnellstmögliche Verbot“ Frankreich verlange! Man sieht, es hat sich seit dem Zusammenbruch der Genfer Abrüstungskomödie nichts geändert;

diese alten Melodien kennen wir bis zum Überdruß. Was aber würde die französische Regierung an Ausflüchten vorbringen, wenn Deutschland beispielsweise eine selbstverständliche Forderung nach Gleichberechtigung im Falle des Zustandekommens einer solchen Kontrolle ebenso selbstverständlich dahin auffassen würde, daß deutsche Fachleute, also deutsche Militärs, die französischen Rüstungsbestände, Rüstungsindustrien genau so gründlich kontrollieren würden, wie

Die einfache, ungeschminkte Vaterlandsliebe Hitlers und seiner Gefolgschaft

bringt unsere Salonbolschewisten und Kulturkommunisten in große Aufregung. Sie haben einen

lärmenden Verleumdungsfeldzug

gegen das aufgenommen, was sie „Nazigrueltäten“ nennen, was aber — wie jeder Besucher Deutschlands schnell selbst entdeckt — nur aus ein paar wenigen, vereinzelt dastehenden Gewalttaten besteht, wie sie in einem Volk, das anderthalbmal so groß ist wie unser, unvermeidbar sind, die man aber verallgemeinert, vervielfacht und übertrieben hat um den Eindruck zu erwecken, als wäre Naziherrschaft eine blutdürstige Tyrannei.

Aber die geringfügigen Zehlgelbe einzelner Nazis werden untertauchen in der Fülle der Wohltaten, die das neue Regime schon heute Deutschland bringt.

Allen voran ist da die Befreiung des Landes von der Herrschaft jener muffigen, stets luschenden deutschen Republik zu nennen, die ganz und gar kein Ansehen, kein Selbstvertrauen und sogar keine Selbstachtung hatte. Überdies aber fiel das deutsche Volk rasend schnell unter die

Bevormundung durch artfremde Elemente.

In den letzten Tagen des vorhitlerischen Regiments gab es zwanzigmal soviel jüdische Regierungsbeamte in Deutschland wie vor dem Krieg. Israeliten mit internationalen Bindungen hatten sich in Schlüsselstellungen der deutschen Verwaltungsmaschine eingeschmuggelt.

Von solchem Schimpf hat Hitler Deutschland befreit. Durch Mobilisierung der Jugend zur Unterstützung einer kraftvollen Nationalpolitik hat er schon jetzt eine verzagende, verbitterte Nation zu einer hoffnungsfreudigen, auf ihre Zukunft vertrauenden gemacht.

In England ist die Einflüsterung weit verbreitet worden, die Nazis wären finstere junge Raufbolde, die mit Terror über eine eingeschüchterte, empfindliche Bevölkerung herrschten. Das ist

eine glänzende Verdrückung der Tatsachen.

Ich habe mich mit eigenen Augen und Ohren überzeugt, daß die Sympathien der überwältigenden Masse der deutschen Bevölkerung auf Seiten dieser Organisation waderer junger Patrioten stehen.

Nichts hat die Welt heute so nötig wie Realismus. Hitler ist ein Tatsachemensch. Er hat sein Land aus der fruchtlosen Leitung durch zaubernde, halbherzige Politiker gerettet. Er hat seinem nationalen Leben den unüberwindlichen Geist sieghafter Jugend eingebläht.

es die Schnüffellkommissionen der Entente noch jahrelang nach erfolgter deutscher Abrüstung in Deutschland taten? (Nur würden, nebenbei gesagt, deutsche Offiziere sich nicht zu der ausgedehnten Wirtschaftsspionage hergeben, wie sie von Mitgliedern jener Schnüffellkommissionen zustandenermaßen betrieben wurde.)

Herr Daladier wird also seinem englischen Freunde die altbekannten französischen Forderungen noch einmal mehr vortragen und Herr Henderson wird dann weiter nach Rom und schließlich auch nach Berlin reisen. (Daß man zu den Deutschen entweder gar nicht oder zu leicht geht, wird sich auch einmal ändern müssen.) Zum übrigen wissen alle Beteiligten, daß diese Rundreise Hendersons gänzlich überflüssig ist, da die verschiedenen Standpunkte bekannt sind und ihre Vereintigung so lange aussichtslos bleibt, als Frankreich vertragbrüchig die Erfüllung seiner Abrüstungspflicht einfach verweigert.

Wieder der Entscheidung ausgewichen.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird weiter hingezogen.

Die Leitung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz gibt jetzt nach erneuten Verhandlungen mit voller „Befriedigung“ die Parole aus, daß die Konferenz „fortgesetzt“ wird, was aber nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß dies nur in beschränktem Umfange geschieht. Es steht jetzt zu erwarten, daß Ende nächster oder Anfang übernächster Woche eine abschließende Vollziehung einberufen wird, wobei sich die Konferenz vorerst auf den Herbst — man spricht von Ende September oder Anfang Oktober — vertragen würde, d. h. bis die amerikanische Währungsfrage geklärt ist und sich die Saisoninflüsse auf das Pfund ausgewirkt haben.

Pessimistische Rede des englischen Schachkanzlers.

Im Londoner Unterhaus sprach der englische Schachkanzler Neville Chamberlain über die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz. Er wies darauf hin, daß der gemeinsame Wunsch zur Wiederherstellung der Weltwirtschaft sowie das offensichtlich vorhandene Einvernehmen über die Notwendigkeit der Währungsstabilisierung an sich anfänglich zu guten Hoffnungen berechtigt hätten. Das Abgehen Amerikas vom Goldstandard habe jedoch „eine neue Lage“ geschaffen. Chamberlain schilderte weiterhin die verschiedenen erfolglosen Versuche, zu einem Abkommen über die Stabilisierung der Währungen und die Beschränkung der Währungsschwankungen zu gelangen und zu deren Ablehnung durch Roosevelt. Hätte die englische Regierung vorher gewußt, was sich ereignen würde, so hätte sie wahrscheinlich eine andere Auffassung über die Nützlichkeit der Einberufung der Konferenz gehabt. Es wäre zwecklos, wenn

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Explosionen in der Küche.

Die Hausfrau muß wissen, wie sie mit den Maschinen und den Arbeitsstoffen umgehen muß. Wie eine Kerze behandelt werden muß, das weiß jeder, aber schon die Petroleumlampe bietet Gefahren, die nicht immer leicht erkannt werden. Die Petroleumlampe verlangt tägliche Reinigung und sorgfältige Wartung, aber jede Hausfrau muß wissen, daß Petroleum schon bei verhältnismäßig niedrigen Temperaturen entflammbar Dämpfe entwickelt, die explodieren, sobald sie entzündet werden. Wer Petroleum ins Feuer gegossen hat, hat es in den meisten Fällen immer blühen müssen.

Der im Haushalt auch als Brennstoff gebrauchte Spiritus ist, wie das Petroleum, sehr leicht brennbar. Brennspritus ist 80prozentiger Alkohol, der, um ihn zum Genuß unbrauchbar zu machen, vergällt ist. Schon von 15 Grad an entwickelt Brennspritus entflammbare Dämpfe, die explosiv sind, und Nachfüllen brennender Spiritusbehälter ist wegen des niedrigen Entflammungspunktes daher noch gefährlicher als beim Petroleum.

Noch weitaus gefährlicher sind natürlich Benzin und Benzol, die als Reinigungs- und Entfettungsmittel ausgedehnte Anwendung finden. Hier ist zwar Aufklärung immer wieder versucht worden, aber immer wieder liest man in den Zeitungen von Explosionen beim Reinigen von Handflächen und ähnlichem. Beim Waschen mit Benzin bilden sich, da die Verdampfungsoberfläche groß ist, reichliche Dampfmengen. Jedes offene Licht in der Nähe, eine glimmende Zigarette oder Zigarette, ja, der elektrische Funke eines Schalters oder Staubsaugers genügt zur Entzündung. Dazu kommt weiter, daß beim Waschen von Wolle und Seide in Benzin sich durch Reibung statische Elektrizität bildet und es auch dadurch zur Funkenbildung kommen kann.

In die Liste der feuergefährlichen Gegenstände gehört weiterhin Terpentinöl und die meisten der im Haushalt verwandten streichfertigen Farben und Lacke. Man muß wissen, daß zu ihrer Herstellung als Lösungsmittel und Verdünnungsmittel Benzol und in ihrer Eigenschaft ähnliche Stoffe benutzt werden. Auch bei Haarwaschmitteln, kosmetischen Mitteln zur Haar- und Hautpflege, bei Bohnerwaschen und Fußbodenölen ist immer Vorsicht am Platze. Diese Stoffe, die meist unter einem Phantasienamen vertrieben werden, der keinen Schluß auf die Zusammensetzung zuläßt, enthalten als Lösungsmittel ebenfalls oft brennbare Stoffe.

Küche und Haus.

Das Einmachen von Beerenobst.

Das Einmachen von Beerenobst ist sehr unschädlich, dafür aber sehr dankbar, denn es mislingt fast nie. Dazu kommt, daß es bei weitem besser schmeckt als alles fertig gekaufte. An den Rezepten, die wir hier folgen lassen, sind keinerlei Neuerungen vorgenommen worden. Es sind die alten, die sich seit Jahren bewährt haben.

Erdbeermarmelade: Tadellose Früchte legt man auf einen Durchschlag und taucht sie einige Male in frisches Wasser, weil dadurch die Beeren gereinigt werden, ohne daß man sie zerdrückt. Erst jetzt entfernt man vorsichtig die Stiele. Man sollte stets nur 1 Kilogramm Beeren verwenden, gibt darüber 1 Kilogramm Zucker und läßt sie über Nacht stehen. Den abgeseihten Saft gießt man vorsichtig ab, kocht ihn rasch recht dick ein, gibt dann die Beeren dazu, läßt sie einige Male mit-

Praktische Schulkleider.



MK 42235. Weißer Pitee ergibt die Garnitur des schlichten Schulkleidchens aus gemustertem Woll- oder Baumwollstoff. Aufgefeste Garniturbünde. Erf. 2,10 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. — Beyer-Schnitte für 7, 9 u. 11 Jahre zu je 63 Pf.

MK 42200. Das einfache Passentkleidchen wird seitlich geschlossen. Die Knöpfe und der Gürtel aus rotem Leder zieren das schwarz-weiß gemusterte Kleidchen. Erforderlich 2,10 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. — Beyer-Schnitte für 8, 10 u. 12 Jahre zu je 63 Pf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Lindenburgerstraße 72.

MK 42235 MK 42200

Kochen, nimmt den Topf vom Feuer, faßt ihn in beide Hände und schüttelt ihn gleichmäßig, bis die Beeren abgekühlt sind. Das ist wohl mühevoll, aber dadurch füllen sich die Beeren mit Saft, man braucht sie nicht zu zerdrücken, und sie geben ein herrlich schmeckendes Marmelade. Die Gläser schwenkt man mit Rum aus und füllt dann die Marmelade ein, bedeckt die Gläser mit Rumpapier und schließt mit Zellophan.

Kirschmarmelade. Dunkle, säuerliche Kirschen werden abgestielt, gewaschen, aufs Feuer gebracht und so lange unter fleißigem Umrühren im eigenen Saft gekocht, bis man sie durch ein Sieb streichen kann. Die dicke Masse bringt man ohne Zucker wieder aufs Feuer und kocht sie bei fleißigem Rühren, bis sie sehr dick ist. Sie wird in Gläser oder Steintöpfe gefüllt und bei Gebrauch mit heißem Zuckersirup angerührt. Diese Marmelade hält sich vorzüglich und läßt sich auch zu Fruchttrunken und als Kuchenbelag verwenden.

Johannisbeergelee mit Himbeeren. Man rechnet auf 3 Pfund Johannisbeeren 1 Pfund Himbeeren. Die Johannisbeeren werden gewaschen — Himbeeren nicht, da sie sonst zu viel an Saft verlieren —, von den Stielen befreit und mit sehr wenig Wasser portionsweise in einem Topf unter Rühren auf dem Feuer zum Plagen gebracht, ebenso die Himbeeren. Die heiße Masse wird dann auf ein an den vier Beinen eines umgekehrten Küchenstuhles befestigtes, gebrühtes Siebtuch gegossen, durch das der Saft in eine unter dem Tuch stehende Schüssel läuft. Drücken darf man nicht, da das Gelee sonst trübe wird. Auf 1 Kilogramm Saft gibt man 1 Kilogramm feinen Zucker. Unter fortwährendem Rühren und Abschäumen wird der gezuckerte Saft auf lebhaftem Feuer eingekocht und die Geleprobe gemacht — das heißt, einige auf einen kalten Porzellanteller gebrachte Tropfen müssen Form behalten und schnell erstarren. — Das Gelee wird heiß in saubere, vorgewärmte Gläser gefüllt und am nächsten Tage mit angefeuchtem Pergamentpapier zugebunden.

Gelee von Johannisbeeren. Die Beeren werden auf einem Sieb liegend gewaschen. Nachdem sie abgetropft sind, befreit man sie von den Stielen, zerdrückt sie mit einer Holzkeule oder gibt sie durch die Fruchtpresse. Den Fruchtbrei schüttet man in einen vorher gebrühten Siebbeutel, läßt den Saft, ohne zu drücken, durchlaufen und bis zum anderen Tage stehen. Dann gießt man ihn rein vom Bodensatz ab, setzt ihn aufs Feuer und gibt unter beständigem Rühren, ehe der Saft kocht, nach und nach auf jedes Pfund Saft 400 Gramm klaren Zucker. Man läßt das Gelee unter beständigem Rühren noch etwa 10 Minuten kochen, füllt es in vorgewärmte Gläser und bindet diese am nächsten Tage mit angefeuchtem Pergamentpapier zu.

Bierfruchtmarmelade. Stachel- und Erdbeeren, Johannis- und Himbeeren werden gewaschen und von den Stielen befreit. Von jeder Sorte rechnet man ein Pfund Früchte, die man mit wenig Wasser in einem möglichst weiten Topf unter beständigem Rühren weichtochen läßt. Dann gibt man nach und nach 2½ bis 3 Pfund Zucker auf 4 Pfund Beeren und läßt diese — immer rührend — zu dickem Mus einkochen. Wer die Marmelade recht fein wünscht, kann sie, ehe der Zucker dazugegeben wird, durch ein Sieb rühren. Die fertige Marmelade wird sofort in vorgewärmte Gläser gefüllt und nach dem Erkalten mit angefeuchtem Pergamentpapier verbunden.

Gesundheitspflege.

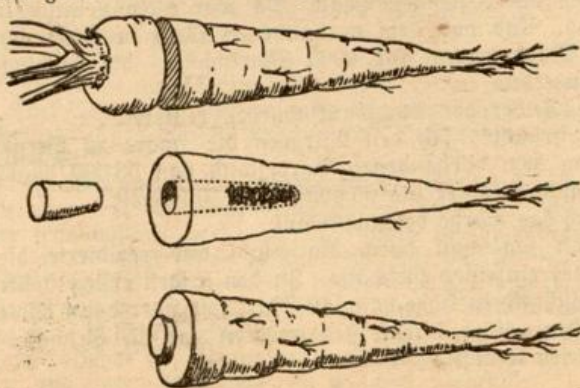
Was tun, wenn man rohes Obst nicht verträgt?

Ueberarbeitete und hastige Mitmenschen behaupten oft, sie könnten rohes Obst nicht gut vertragen. Sie sind aber selber schuld daran, daß ihnen diese aller schönste Gabe Gottes Unbehagen verursacht. Sie haben sich schwer verdauliche Gerichte zu sich genommen, die stundenlang im Magen verarbeitet werden müssen, und haben hinterher frische Früchte als Nachschick verzehrt. Dieses Obst muß nun erst so lange im Magen warten, bis der Abbau der anderen schwerverdaulichen vor sich gegangen ist, und das führt zu Gasen im Darm. Rohes Obst, gut gekaut, zur rechten Zeit gegessen, wird von sonst gesunden Menschen immer vertragen. Man kann bei überempfindlichen Mägen die Früchte mit Flocken mischen, wie man ja auch Milch nicht ohne weiteres verabsolgt, wenn sie schlecht vertragen wird. Ein paar Weizen- oder Hafersfloeden zwischen die Kleingefächerten oder zerdrückten Erdbeeren gestreut, besänftigen den aufreizenden Magen sofort. Man füllt mit einem Löffel Honig und gießt im letzten Augenblick frische Sahne oder Büchsenmilch darüber. Einige geraspelte Haselnüsse erhöhen den Fettgehalt der sehr wohlschmeckenden Nachspeise, die man auch mit Vorliebe schon früh morgens zu sich nimmt unter Umgehung von Kaffee oder Tee, die einem nervösen Mitmenschen zwar augenblicklich Auftrieb geben, ihm aber nicht das dauernde Wohlbehagen übermitteln, das den frischen Früchten von heimischer Flur vorbehalten ist. Oft wird auch den sommerlichen Beeren der Vorwurf gemacht, daß ihre Kerne die zarten Innenorgane reizen sollen. Auch in solchen, oft eingebildeten Empfindlichkeiten bevorzugt man das „Einwicklungs- und Täuschungsverfahren“. Man weicht Weizenfloeden und geriebene Rüben mit frisch gepreßtem Johannisbeersaft auf und mengt rote, weiße und schwarze Johannisbeeren, Erdbeeren und Himbeeren darunter, um das ganze mit Vanillemilch — extra in einem Rännchen daneben — zusammen auf den Tisch zu stellen. Auch die Verbindung von Quark, den man mit Vanille und Sahne geschlagen hat, mit frischen Früchten der Jahreszeit ist eine geschickte Umgehung des nervösen Widerstandes gegen frisches Obst. Und schließlich darf den Mädeln noch eins geraten werden: Ihr müßt Obst mit härteren Schalen, wie Kirschen oder Stachelbeeren, gut kauen, statt die Früchte in voller Größe in den Magen rutschen zu lassen.

Feld und Garten.

Wenn Gartenverwüstung durch Wühlratten droht.

Die in vielen Gegenden als Wasserratte bezeichnete, hier und da aber auch „Erddolch“ und „Fresswolf“ genannte Wühlratte oder Wollmaus hat zwar ihren eigentlichen Aufenthaltsort auf niedrig gelegenen Aedern und in der Nähe von Gewässern. Dennoch kommt sie oft in überaus großer Zahl auch in solchen Gegenden vor, die sehr weit vom Wasser entfernt sind. Im übrigen wählt die Wühlratte zum Aufenthalt Wiesen und Fruchtfelder, Wälder und Parkanlagen ebenso gern wie Gärten, und zumal in diesen kann sie leicht



wahre Verheerungen bewirken. Das nun allein schon durch ihre Wühlarbeit im Boden, welche mitunter jegliche Gemüsekultur in Frage stellt. Sodann aber besteht die Hauptnahrung dieses Nagers aus Pflanzenteilen. Kartoffeln, Rüben, Möhren, Selleriefloeden usw. wie auch Getreidelörner werden jedoch nicht nur in großen Mengen aufgefressen, sondern noch massenhaft in die Verstecke geschleppt. Besonders verderblich wird aber die Wühlratte den von ihr angegriffenen Obstbäumen. Oft genug kann man es bemerken, wie kräftige, armstarke Bäume jetzt im besten Wachstum plötzlich zu welken beginnen, und beim Anfassen der Stämme ist sogleich zu fühlen, daß sie nur noch ganz locker im Boden stehen. Mit geringem Kraftaufwand lassen sich dann die Bäume umlegen und ausziehen; denn die Wühlratte schneidet den Bäumen die Wurzeln ab und greift vor allem noch die Pfahlwurzel an. Kennzeichnend für die Betätigung dieses Schädlings ist dabei immer das Aussehen der Nagestellen: das Holz wird unter der Erdoberfläche mit Hinterlassung scharfer und langer Einbrüche von den sehr scharfen und kräftigen Nagezähnen durchgeschnitten. Schwache Pflanzen und feine Wurzeln werden in einem Gange abgeschnitten, starke dagegen nach und nach an verschiedenen Stellen, so daß die Zahneindrücke auf kleineren Flächen stets parallel laufen und demnach eine größere Fläche mit verschiedenen Nagewunden bedeckt ist.

Es versteht sich nun wohl von selbst, daß man den Wühlratten mit allen geeignet erscheinenden Mitteln beizukommen suchen muß. Ein solches ist der Phosphor bzw. ein Phosphorbrei, welcher in ausgehöhlte Möhren, Selleriefloeden oder auch Kartoffeln getan wird. Wie man zu diesem Zweck eine Möhre herrichtet, ist hier nacheinander in Abbildungen veranschaulicht. Zuletzt aber ist noch dargestellt, wie die innen mit dem Gift angefüllte und in ihren Stielen wieder zusammengesetzte Möhre unter Zuhilfenahme einer wertlosen Zuderzange oder von etwas Ähnlichem in einen Erdgang gebracht wird. Und das muß geschehen, weil die Wühlratten die einmal gegrabenen Gänge oft wieder benutzen.

P. Teile, Obergärtner.

Die kleine blaubleibende Lobellie ist eine der dankbarsten Beetpflanzen, die man während des ganzen Sommers in Blüte erhalten kann. Zu diesem Zweck nimmt man um die jeßige Zeit bei einem Teil der Pflanzen einen kräftigen Rückschnitt vor. Nach diesem brauchen die Pflanzen leichten Schatten.

Späte Stickstoffdüngungen beim Rosenkohl können leicht nachteilig auf die Ernte wirken, denn dann entwickeln sich oft anstatt der knospenartigen Gebilde („Rosen“) triebartig verlängerte Spizzen. Wenn sich an den Rosenkohlstauden ein genügender Anfaß entfaltet hat, werden schnell lösliche Düngergaben besser nicht mehr gegeben. Es ist aber von Vorteil, nach dem „Rappen“ gründlich zu wässern.

Haustierzucht und -Pflege.

Wieviele Insekten vernichtet ein Vogel?

Die Weisheit von der Nützlichkeit der Vögel braucht wohl bei uns, im Gegensatz zu anderen Ländern, nicht mehr gepredigt zu werden, da jeder weiß, daß der Hauptnutzen der Vögel die Vernichtung der Insekten ist. Hätten wir keine Vögel, so würden die Insekten in kurzer Zeit fast alles Leben auf der Erde vernichten, und es gibt schwarzeherische Propheten, die vorhersehen, in irgendeiner Zukunft sei unser Planet nur von Insekten bevölkert. Die Frage nach der Leistung der Vögel bei der Insektenvernichtung liegt nahe, jedoch ist es ungemein schwer, die Arbeit der Vögel in freier Natur zu messen. Von wissenschaftlicher Seite hat man den Anflug der Vögel zu ihrer Brut so zu registrieren versucht, daß man in der Nähe der Niststellen einen elektrischen Kontakt anbrachte, den der Vogel jedesmal beim Vorbeifliegen auslöste und auf diese Weise auf einem Papierband, auf dem die Stunden eingeteilt waren, die Zahl der Ausflüge verzeichnet erhalten. Der Versuch ist bei den verschiedensten Arten von kleineren Waldvögeln gemacht worden. Das Ergebnis zeigt im Durchschnitt, daß jeder Vogel in der Zeit von 3 Uhr morgens bis 6 Uhr abends das Nest mit der Brut rund fünfshundertmal besucht, Männchen und Weibchen also zusammen tausend. Ein Vogelpaar füttert demnach seine Jungen, wenn jedes Altvater bei jedem Fluge auch nur ein Insekt mitbringt, täglich mit tausend Insekten.

Zu dieser hohen Zahl kommen dann noch die Insekten, die der Vogel zu seiner eigenen Nahrung braucht und die man nur danach schätzen kann, daß man bedenkt, daß viele Vögel täglich mehr als ihr Gewicht, zum Teil das doppelte und noch darüber, an Futter verzehren. So vernichten die Vögel täglich ungezählte und unzählbare Mengen schädlicher Insekten, an Mücken und Fliegen und Raupen. Sie haben bei diesem Vernichtungsfeldzug noch viele Bundesgenossen in der Natur. Würden alle Insektenenergie ausfallen und die Maden sich entwickeln, so würde selbst die eifrigste Arbeit der Vögel nutzlos sein. Eine Fliegenmutter würde, wenn sich ihre ganze Brut entwickeln würde, in einem Jahre die Stammmutter von 120 Millionen Nachkömmlingen!

Tritt Typhus auf einem Geflügelhofe auf, so sind nicht nur die gesunden Tiere abzusondern und die Ställe zu desinfizieren, sondern auch die Laufplätze müssen von den Krankheitskeimen gesäubert werden. Hierzu eignet sich eine Eisenvitriollösung (1 : 10) wohl am besten. Rasensaatens usw. werden dadurch nicht beschädigt.

Bei der Kaninchenfütterung mit Rüben und sonstigen Wurzel- oder Knollengewächsen lege man diese den Kaninchen nicht zerhackt vor; denn sie nagen sie lieber ab. Auf diese Weise werden die Tiere auch gezwungen, langsam und gleichmäßig zu fressen, was auf Pflege und Entwicklung von gutem Einfluß ist. Auch spart der Züchter, da zerhacktes Futter meist zerstreut wird und umkommt. Uebriggebliebene Rübenstücke oder halbe Knollen kann man aber noch herausnehmen und womöglich für die Schweine verwerten.

fation der Kleingärtner, wie Schrebergärtner, Laubenkolonisten und Kleinlandpächter, und der Kleinsiedler, wie Stadtrandfiedler, nebenberufliche Siedler und Eigenheimfiedler. Der Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands wird im Einvernehmen mit seinem Führer in den Reichsbund übergeführt.

Die unter Führung von Nationalsozialisten stehenden Bünde, Verbände und Vereine sowie Organisationen der Kleingärtner und Kleinsiedler werden ersucht, ihre Aufnahme in den Reichsbund umgehend, spätestens bis zum 20. Juli 1933, nachzusuchen.

Unter dem Dollfuß-Terror.

Drei Reichsdeutsche aus Innsbruck ausgewiesen.

Von der Bezirkshauptmannschaft in Innsbruck wurden drei seit zehn Jahren in Seefeld ansässige Reichsdeutsche ausgewiesen. Es sind dies Hauptmann a. D. Wilhelm Böll, Berthold Korff (beide Inhaber von Pensionen), und Rudolf Hörger, ein Autounternehmer. Gegen den Ausweisungsbefehl, der wegen angeblicher Betätigung für die in Österreich verbotene Nationalsozialistische Partei erfolgte, ist Einspruch erhoben worden.

Diktator Roosevelt.

Wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen in Amerika.

Auf Grund der dem amerikanischen Präsidenten in dem Gesetz zur Industrieerholung eingeräumten Vollmachten hat Präsident Roosevelt die erste einschneidende Verordnung unterzeichnet, um eine Erhöhung der Löhne und eine Unterbringung der Arbeitslosen in den Betrieben zu erzwingen. Die Baumwollindustrie wird dadurch gezwungen, die 40-Stunden-Woche und einen Mindestlohn von zwölf Dollar ab 17. Juli einzuführen. Weitere ähnliche Maßnahmen in anderen Industrien sind zu erwarten. Strafmaßnahmen gegen den Lebensmittelwucher stehen ebenfalls bevor.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 11. Juli 1933.

Schädliche Vögel.

Viele Gartenbesitzer hört man gegenwärtig klagen. Sobald das Beerenobst reift, fangen die Vögel an, lästig zu werden. Die durch ihren Gesang und ihr zutrauliches Wesen so beliebten Schwarzjamseln und Drosseln sind ganz wild auf die Erdbeeren, und da sie beim ersten Morgengrauen aufstehen, haben sie schon die schönsten reifen Beeren angepickt, ehe der Gartenbesitzer es verhindern kann. Andere Vogelarten verschmähen die Erdbeeren auch nicht, ebenso üben die reisenden Johannisbeeren eine starke Anziehungskraft aus, selbst die kleinsten Stachelbeeren finden Beifall bei einer Anzahl von, gefiederten hungrigen Gästen.

Und dann in den Kirschkäulen, da wimmelt es förmlich von allen möglichen Spitzbuben. Da lehnen von weither die herrlich gefärbten Pirole ein, der Kirschkornbeißer und der Dompfaff machen sich ganz gemütlich breit, die Stare erscheinen gleich zum Massenbesuch und können einen Baum schnell halb leer machen; und was sonst noch alles pickt, das ist jetzt, wie später an den Pflaumen, den Birnen und Äpfeln gar nicht festzustellen. Wenn man es richtig betrachtet, so sind um diese Zeit fast alle Vögel mehr oder weniger „schädlich“.

Das ist nun der Dank dafür, daß man Nistkästen aufgehängt hat, daß man Schutzheiden anlegt und während der Wintersnot die Gesellschaft durchfüttert! So sagt sich verdrießlich mancher Gartenbesitzer, und zum Glück hält die Stimmung dann nicht an, sonst wäre es mancherorts schlecht um den Vogelschutz bestellt.

Aber das ist der Dank auch gar nicht, sondern den Dank haben die Vögel längst abgetragen und sie werden schon wieder ihre Pflicht tun. Denn ganz gerecht betrachtet, sind alle diese Vögel überwiegend nützlich. Sogar der vielverlästete Sperling füttert seine Jungen fast ausschließlich mit schädlichen Insekten auf. Desgleichen der dicke Kernbeißer, und wie der Star der eifrigste Vernichter von Drahtwürmern und ähnlichem Geschmeiß ist, so vertilgen die Amseln und Drosseln Kellersäfen, Ohrwürmer, und sogar Gehäuseschnecken. Aber selbst die eifrigsten und sonst fast ausschließlich Insektenfresser, wie die Grasmücken, das Rotkehlchen und die Meisen, haben ihre Zeiten, wo sie auf Beeren und Obst versessen sind, und der Liebhaber, der sie im Käfig hält, muß ihnen dergleichen auch verabreichen, wenn sie gesund und fangesfroh bleiben sollen.

Darum darf man sie nicht verfolgen und aus der Gegend vertreiben, wenn sie ihre vegetarischen Gelüste haben. Es gibt ein ganz einfaches Mittel, um sie von den Beeten und Bäumen fernzuhalten, wo sie derzeit unerwünscht sind. Man braucht sich nur beim Glaser eine Anzahl Spiegelscherben zu besorgen. Die spiegelt man in einen Kork, so daß eine Art Windrädchen entsteht, das sich dreht und schaukelt, wenn man den Kork an einem Faden aufhängt. Das Blinken, das dabei entsteht, verträgt der laeste Vogel nicht. Selbst Stare und Sperlinge ziehen sich misstrauisch zurück, wenn diese Blinksignale im Garten sichtbar werden. Sogar da, wo Starenklappen versagen, hilft die lautlos wirkende optische Warnung.

Es ist also wirklich nicht nötig, den Tieren, die uns sonst soviel Freude und Nutzen stiften, einen Schaden zuzufügen, nur weil sie zeitweilig einmal Geschmack auf die lederen Dinge haben, die der Herr der Schöpfung in seiner Selbstsucht für sich allein beansprucht.

—* Schäferhunde auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Essen. Der sonst übliche Rahmen der Tiererschauen wird in Essen erweitert durch eine große Schau von Schäferhunden, die der Landesverband von Rheinland und Westfalen für die Zucht deutscher Schäferhunde am 17. September veranstaltet. Der deutsche Schäferhund wird auch in der Landwirtschaft als Wach- und Hütehund viel verwendet, worauf ja schon sein Name hinweist. Für die Ausstellungsbesucher wird ein besonders interessantes Schauspiel dadurch geboten, daß eine Anzahl der besten deutschen Schäferhunde zu einem Preiswettbewerb auf dem großen Vorführungsring verwandt werden. In dem Vorführungsring befindet sich eine Schafherde. Jeder der an dem Wettbewerb teilnehmenden Schäferhunde wird bei dem Hüten dieser Herde bestimmte schwierige Aufgaben zu lösen haben, was für die Zuschauer recht unterhaltsam ist. Die Ausstellung von Schäferhunden selbst wird mit etwa 150 Tieren besetzt werden.

—* Der Horst-Wessel-Sturm im Horst-Wessel-Film. Die Vorbereitungen zu dem Horst-Wessel-Film der Volksdeutschen Film-Gesellschaft, dessen Aufnahmen Anfang nächster Woche beginnen, sind mitten im Gange. Der Film, über den Dr. Hanfstaengl die parteiamtliche Oberaufsicht führt, soll sowohl seinem Thema wie der Durchführung nach der repräsentative Film der nationalsozialistischen Erhebung werden. Horst Wessel, Wirklichkeit und Symbol der opferbereiten Sturmtruppen des neuen Deutschlands, in dessen Geist unser Volk seiner nationalen Freiheit entgegenmarschiert, soll auch im Bildstreifen Erinnerung und Mahnung zugleich sein, den kämpferischen SA-Geist in der deutschen Volksgemeinschaft für den Sieg der nationalsozialistischen Revolution lebendig zu erhalten. Der Film wird aber auch eine plastische Propaganda gegen die Gefahr des Bolschewismus sein, der in dem einst roten Berlin seinen geistigen und tatsächlichen Mittelpunkt hatte, in demselben roten Berlin, das Horst Wessel mit seinem Sturm und den SA-Kameraden von Berlin-Brandenburg für den Nationalsozialismus erobern half. Deshalb wird mit dem Denkmal, das Horst Wessel in dem Tonfilm gesetzt wird, auch die SA ihre Verherrlichung finden. Die gesamte SA von Berlin-Brandenburg, Tausende von jungen und alten Kämpfern der braunen Sturmtruppen, an der Spitze aber der Horst-Wessel-Sturm, werden unter der Leitung und Aufsicht von Oberführer Fiedler, dem Kampfgefährten und Freund Horst Wessels, in dem Film mitwirken. Ebenfalls hat sich das Corps Normannia, dem Horst Wessel angehörte, zur Verfügung gestellt. Es wird durch seine ersten Corpsführer eine scharfe Original-Mensur vorführen. Besonders interessant dürfte es sein, daß Hanns Heinz Ewers, der Autor des Horst-Wessel-Romans und des Filmes, der „alter Herr“ des Corps Normannia ist, auch im Film den „alten Herrn“ inmitten seines Corps spielen wird. Durch besonderes Wohlwollen des Chefs der preussischen Polizei, des Ministerialrats Daluge, stellt sich die Schupo und die Abteilung z. B. unter ihrem Führer Polizei-Oberleutnant Wede für die Aufnahmen voll zur Verfügung. Neben ihrer Mitwirkung bei den zu drehenden Straßenkämpfen und Überführungen stellt die Polizei auch ihre Panzerwagen und sonstigen technischen Einrichtungen der Abwehr für eine möglichst wirklichkeitsgetreue Wiedergabe der historischen Ereignisse des nationalsozialistischen Kampfes um das rote Berlin.

Halver

—(Die Dorfbleiche mit dem Waschteich in der Südstraße ist kein Spielplatz. Wenn man diese Mahnung nicht beherzigt, so kann sie Folgen haben, wie nachfolgender Vorfall dokumentiert. Kinder aus einer benachbarten Behausung vergnügten sich am Waschteich. Dabei kam eins der Kleinen dem Teichrand zu nahe und fiel ins Wasser. Auf die Hilferufe der Spielgefährten eilten ältere Personen herbei, die noch im letzten Augenblick das dem Ertrinken nahe Kind dem nassen Element entzogen. Hoffentlich ist dieser Vorfall ein abschreckendes Beispiel. — Hierbei sei noch bemerkt, daß der Dorfwaschteich nicht verunreinigt werden darf und nur seiner Bestimmung gemäß für Wäschestücke angelegt ist.

Schalksmühle

—x Ein großes Volksfest vorzubereiten anlässlich der Goldenen Jubelfeier des MGV. Schalksmühle e. B. am 5. und 6. August d. J. hatten sich die Vorstände sämtlicher Ortsvereine zusammengefunden. Durch die schon länger im Umlauf befindlichen Gerüchte über ein Volksfest hat der MGV. nun durch seine Anregung zu gemeinsamer Besprechung die Anregung gegeben. Es war eine erfreuliche Einmütigkeit unter den Vereinen festzustellen. Was lange in Schalksmühle vermisst wurde, ist nunmehr plötzlich Wirklichkeit geworden. Schalksmühle bekommt eine Kirmes, ein Volksfest! Die Jubelfeier des MGV. geht Samstagabend, 5. Aug., in Gestalt eines Festabends in der Turnhalle vor sich. Der MGV. „Eichentanz“ Hagen, der wie der Festverein unter der Leitung von Musikdirektor Robert Krings aus Elberfeld steht, hat seine Mitwirkung zugesagt. Außerdem wirkt ein vorzügliches Orchester mit. Ferner werden Vertreter zur Ehrung des Vereins von den Behörden, vom Deutschen und Westfälischen Sängerbund, vom Sängergau Lüdenscheid-Altena, vom 5. Bezirk Halver-Schalksmühle usw. erwartet. Der Jubelfeier voraus geht am Ehrenmal eine Gedankstunde für die Gestorbenen und gefallenen Sangesbrüder. Sonntag, 6. August beteiligen sich alle Ortsvereine, der Landwehrverein, der Turnverein, die Freiwillige Feuerwehr, die Freiwill. Sanitätskolonne Dahlebrück-Schalksmühle und der MGV. an einem großen Festzug, der sich mit einer Huldigung zum jubelnden MGV. am Adolf Hitler-Platz auflöst. Hieran schließt sich dann das Volksfest mit großem Kirmesstrubel für Alt und Jung im Ortszentrum an.

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne insofern ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitäts-erzeugnisse Chlorodont-Zahnpasta, Mundwasser und Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Dahlebrück

—“ Verkehrsunfall. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr forderte die unübersichtliche Kurve der Volmestraße oberhalb der Gebhardt'schen Erfrischungshalle wieder ein Opfer. Ein schnell fahrender Motorradfahrer fuhr volmeabwärts. In der scharfen Kurve vermochte er nicht sein Motorrad, auf welchem auf dem Sozius eine Dame saß, auf der Fahrbahn zu steuern. Die Maschine kam mit Fahrer und Fahrerin ins Schleudern und kamen mit dem Straßenpflaster unangenehm in Verührung. Während die Dame Kopf- und Beinverletzungen erlitt, kam der Fahrer mit dem Schrecken davon. Nach Anlegung eines Verbandes und Ausbesserung der Maschine konnten Fahrer und Fahrerin gegen Abend ihre Heimfahrt nach Gelsenkirchen antreten.

Breckerfeld

—f In einem hiesigen Jagdbezirk war man seit längerer Zeit wieder Wildbieben auf der Spur. An verschiedenen Stellen wurden Schlingen gefunden. Außerdem wurde ein wilder Hund von einem Jäger erschossen. An alle Hundehalter sei hiermit die dringende Mahnung gerichtet, die Tiere aus den Jagdbezirken fernzuhalten.

Kierspe

—s Kirmes im Dorf. Es gehört nun einmal für uns auf dem Lande mit dazu, einmal im Jahre Kirmes zu feiern. Für die einen mehr — für die anderen weniger, jedenfalls zählt für manchen die Kirmes mit zu den schönsten Feiertagen des Jahres. Und so haben wir auch jetzt wieder Kirmes gefeiert — 2 Tage lang — mancher ohne Unterbrechung. Fröhliches Sonnenwetter ward uns beschieden. Ein Gewitterregen am Sonntag nachmittag tat der Liebe keinen Abbruch. Dann gings los! Von allen Seiten — Jung und Alt, Männlein und Weiblein, mit Kind und Kegel — strömte es herbei. Man bummelte über die Kirmes — überall ein großes Gedränge — man drückte und wurde gedrückt — wer Hühneraugen hatte, verfluchte sie — und dann sah und staunte man. Rufenbergs mit Karussell, Schaukel und Autobahn gehören längst zum eiserne Bestand unserer Kirmes, genau wie Heitmanns vor Jahren. Frau Stommel fehlte mit ihrer Schießbude auch wieder nicht. Ja, und dann gab es so alles Mögliche und Unmögliches: Glücksräder, Spielwarenbuden, Gebäck und Obststände und was sonst so alles zur Kirmes gehört. Ach, und was war das schön, wenn man auf die Konfervenbüchsen werfen konnte! Und was hatte der billige Jakob für schöne Sachen! Jedenfalls war dicker Betrieb, wenn auch das Geld nicht so rollen wollte wie in den guten alten Zeiten. Die Polizei hatte bei dem durchgehenden Autoverkehr alle Hände voll zu tun. Sie regelte alles in bester Weise. Wenn nun auch mancher meint, es sei doch kein Feiern mehr wie vor Jahren, so war es alles in allem — doch wieder ganz nett!

Rönshahl

—c Die Reichssammlung „Brüder in Rot“ am Sonntag wurde hierorts seitens der hiesigen Sanitätskolonne durchgeführt und ist die Sammlung zufriedenstellend ausgefallen.

—c Sanitätskolonnen-Inspektionsübung. Im Cafe Haarhaus, hier selbst, fand am Sonntag morgen unter dem Vorsitz des hiesigen 1. Kolonnenführers Kapitän Buchholz eine Führerbesprechung der Sanitätskolonnen des Volmegebietes statt. Zweck der Versammlung war die Beratung über die hier selbst geplante gemeinschaftliche Inspektionsübung der Sanitätskolonnen des Volmegebietes unter Hinzuziehung der hiesigen Feuerwehr. Die Übung findet am Sonntag, dem 3. Sept. im großen Rahmen in Rönshahl statt. Das hierfür ausgesuchte und besichtigte Gelände ist bestens geeignet. U. a. werden Gasschulungen gezeigt und sollen die Feuerwehren des Amtes Kierspe eingeladen werden.

pn. Hagen. Ein raffinierter Schwindler. In einem Geschäft in der Mittelstraße kam eine Person mit einem Koffer und kaufte einen Photoapparat im Werte von 240 RM. Er sagte, er wolle erst seine Frau von dem Kauf verständigen, packte den Apparat in den Koffer und gab diesen dem Verkäufer solange in Verwahr bis er wiederkomme. Der Schwindler ging, kam aber nicht wieder. Als der Geschäftsinhaber den Koffer öffnete, um den Apparat herauszunehmen, war er nicht wenig überrascht, daß er überhaupt keinen Apparat vorfand. Der Schwindler hatte ihn selbst in einem geeigneten Moment herausgenommen.

pn. Hagen. Das gestörte Schäferstündchen. Ein Pärchen hatte sich zu einem Schäferstündchen im Eugen-Richterturm niedergelassen. Sie wurden dabei überrascht und die „Schäferin“ mußte nachher feststellen, daß ihre Handtasche mit 40 RM Inhalt verschwunden war.

Westhofen. Leiche aus der Ruhr gezogen. Landwirtsohn Westeder-Brackel aufgefunden. Der Landwirtsohn Emil Westeder aus Brackel wurde seit dem 27. Juni vermißt. Obwohl von der Polizei überall Ermittlungen angestellt wurden, war der junge Mann nirgends aufzufinden. Inzwischen wurde die Leiche des Vermissten in Westhofen am Stauwerk vor den Turbinengittern aufgefunden und geborgen. Die ärztlichen Feststellungen ergaben, daß die Leiche bereits zehn Tage im Wasser gelegen hatte. In den Kleidern des Toten befand sich außer einer Visitenkarte noch ein Zettel, aus denen deutlich hervorgeht, daß es sich um den vermißten Emil Westeder aus Brackel handelt. Die Leiche wies keinerlei Verletzungen auf. Es wird angenommen, daß der junge Mann in einer seelischen Depression freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Möglich ist aber auch, daß ihm ein Unglücksfall zugefallen ist. Auffällig ist allerdings, daß das Fahrrad, das der Vermisste bis zuletzt bei sich hatte, spurlos verschwunden ist.

Paderborn. Lebendig verbrannt. Vermisster Freireugehilfe aufgefunden. Montag fand man unter den Trümmern eines Hauses, das Sonnabend abgebrannt war, die Leiche eines Freireugehilfen, der in einem Mansardenzimmer geschlafen hatte und nicht mehr gerettet werden konnte, da das Feuer im unteren Teil des Hauses ausgebrochen war. Die übrigen Bewohner der oberen Stockwerke wurden von der Feuerwehr unter Lebensgefahr in Sicherheit gebracht. Der Freireugehilfe, der dem Brand zum Opfer gefallen ist, wurde seit Sonnabend vermißt.

Bielefeld. Die Gefahr des schrankenlosen Bahnübergangs. Auf einem unbeschränkten Bahnübergang zwischen Bielefeld-Ost und Oldentrup der Strecke Bielefeld-Lage wurde ein 3jähriger Junge, der mit anderen Geschwistern in Begleitung seiner Mutter war, von dem Personenzug 1447 angefahren und am Kopf schwer verletzt.

Gummersbach als Sitz des Kirchenkommissars. Dr. Krummacher Bevollmächtigter der westf. ev. Kirchen. Gummersbach. Der preussische Staatskommissar hat den Landrat Dr. Krummacher, Bevollmächtigter des preussischen Staatskommissars für die evangelische Kirche der Rheinprovinz, nun auch zum Bevollmächtigten für die westfälische Kirche ernannt. Sitz des Staatskommissars für die evang. Kirche in Rheinland und Westfalen ist Gummersbach, Kreishaus. Der Staatskommissar für die rheinisch-westfälische Kirche hat zu seinen Vertretern ernannt: In Koblenz Pfarrer D. Oberheid und in Münster Pfarrer Rötgen, Landespfarrer für den Reichsarbeitsdienst.

Gummersbach. Flugzeugtaufe in Gummersbach. Die vom Gummersbacher SA-Fliegerklub in den letzten Monaten hergestellten 4 Segelfluggzeuge vom Typ „Jagling“ wurden am Sonntag nachmittag auf dem städt. Sportplatz getauft. Die Tauffeier hielt Landrat Dr. Krummacher. Taufpatinnen waren die Kreisleiterinnen der nationalsozialistischen Frauenkraft, Frau Hugo Krieger, Frau Pfütz, Frau Marrenbach und Frau Landrat Krummacher. Sie gaben ihren Patenkindern folgende Namen mit auf den lustigen Weg: „Stempelbruder“, „Gummersbach II“, „Gib von Verlingingen“ und „Oberberg II“.

Nah und Fern

○ **Neuer Weltrekord im Segelflug.** Die zweiflügelige Segelflugmaschine P. A. II „Die vom Niederrhein“ startete vom Flughafen Duisburg-Neuenkamp. Die Maschine wurde von dem Flugleiter Burzlauer gesteuert und erreichte durch günstige Aufwinde eine Höhe von 3200 Meter. Die hervorragenden Segelqualitäten der Maschine und günstiger Rückenwind ermöglichten es, daß die Duisburger Segelflieger eine Strecke von 76,6 Kilometer zurücklegten und in der Gegend von Eindhoven (Holland) landeten. Der Weltrekord war durch diese Leistung um mehr als das Doppelte geschlagen worden.

○ **14-jähriger auf Ersuchen seiner Mutter in Schutzhaft.** In Berlin wurde der 14-jährige Paul E. auf Ersuchen seiner Mutter in Schutzhaft genommen. Der Bursche hat seine Mutter und Großmutter wiederholt geschlagen und bei seinen Wutanfällen die Einrichtungsgegenstände der Wohnung beschädigt. Er hat auch eine Reihe von Laubeneinbrüchen auf dem Korbholz. Die Polizei wird ihn der Fürsorgeerziehung zuführen.

○ **Großfeuer in einem Lager.** In dem mit Ölsäffern und Fetten angefüllten großen Lagerkuppen der Firma Bed u. Laue in Bremen brach ein Großfeuer aus, das binnen wenigen Minuten den ganzen Lagerboden einscherte. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer trotz der starken Rauchentwicklung auf seinen Herd zu beschränken.

○ **Vor Schreck den Verstand verloren.** Bei dem schrecklichen Unglück in Frankreich, wo drei Bauern durch Starkstrom getötet wurden, hat einer der Zeugen des Unfalls, dessen Vater dabei umkam, ein 25-jähriger Bauer, den Verstand verloren. Die Ärzte hoffen aber, daß der Unglückliche allmählich wieder gesund werden kann.

○ **Wasservergiftung durch den Genuß von Schlagfahne.** In Orleans sind 54 Personen an Nahrungsmittelvergiftung schwer erkrankt. 15 von ihnen befinden sich in lebensgefährlichem Zustand. Die Erkrankten hatten in einer Konditorei Schlagfahne gegessen, die, wie die polizeiliche Untersuchung festgestellt hat, zu lange in einem kupfernen Behälter aufbewahrt worden war.

○ **Fünf Menschen durch Blitzschlag getötet.** Während eines gewaltigen Sturmwetters, das über weiten Teilen Mittel- und Südeuropas herrschte, wurden fünf Personen durch Blitzschlag getötet. Vier Personen starben in anderen Teilen an Hitzschlag. In Sheffield erhob sich ein schwerer Sandsturm, der die Stadt für längere Zeit in vollkommenes Dunkel hüllte.

○ **15 Ortschaften durch Wirbelsturm zerstört.** In Mexiko wurden 15 Küstenorte des Staates Tamaulipas durch einen Tornadosturm völlig vernichtet. Da alle Leitungen zerstört sind, fehlen jegliche Einzelheiten. Die Zahl der Toten ist ebenfalls unbekannt.

○ **Stadt von Hochwasser überflutet.** Über der württembergischen Stadt Ellwangen ging ein schweres Unwetter nieder. Nach einem Gewittersturm ereignete sich ein ungeheurer Wollenbruch, so daß in kurzer Zeit das Wasser meterhoch durch Straßen und Gassen floss und die Keller füllte. Ein kleines Haus stand bis zur Hälfte unter Wasser. In den städtischen Anlagen hatten sich die Wassermassen gestaut und einen Stand von anderthalb Meter erreicht. Ein Gasthaus, das am Hang liegt, wurde von den herabstürzenden Wassermassen bedroht.

○ **Erdrutsch in der Schweiz.** An der Gotthardstrecke ist zwischen Arth und Immensee infolge der anhaltenden Regengüsse ein großer Erdrutsch erfolgt. Die Eisenbahnstrecke ist ein Stück weit unterbrochen, der Verkehr muß umgeleitet werden.

○ **Vier Tote bei Autobusunglück.** Bei Vüttich stürzte ein vollbesetzter Autobus infolge Versagens der Bremsen einen Abhang hinunter und überschlug sich mehrmals. Aus den Trümmern wurden vier Tote und zahlreiche Verletzte geborgen.

○ **Verstorbener Weltumsegler meldet sich.** Der dänische Schriftsteller und Weltumsegler Kay Elbo galt seit längerer Zeit als verstorben. Nach vier Monate langem Schweigen ist nun ein Telegramm von ihm in Kopenhagen eingetroffen, aus dem hervorgeht, daß er mit seinem kleinen Segler die ungeheure Strecke von den Samoa-Inseln bis zur Nordspitze von Celebes unter großen Schwierigkeiten und Gefahren wohlbehalten zurückgelegt hat.

○ **Riesenschaden durch Unwetterkatastrophe.** Aus Karpaten-Rußland, dem östlichsten Teil der Tschechoslowakei, wird eine furchtbare Hochwasserkatastrophe gemeldet, die sich infolge tagelanger Regensfälle im Gebiet der Theiß abgespielt hat. In einer Gemeinde sind von 547 Häusern nur 80 stehengeblieben. Bisher wurden zwei Tote geborgen. 50 Personen werden vermisst. 2000 konnten nur das nackte Leben retten und sind obdachlos. Zollwächter haben schwimmende Leichen beobachtet. Man befürchtet, daß die 50 Vermissten bei dem plötzlichen Eindringen des Wassers ertrunken sind.

○ **Mattern will weiterfliegen.** In Chaborowfi wurde ein Funkpruch aus Rom (Nalaska) empfangen, demzufolge der neue Flugzeugmotor für Mattern am 15. oder 16. Juli in Rom eintreffen wird. Es wurde daher bestimmt, daß das russische Wasserflugzeug „N. 2“ am 12. Juli aufsteigt und nach Rom fliegt, um den Motor zu holen. Nach dem Einbau des neuen Motor will Mattern seinen Flug fortsetzen.

○ **Der Everest bleibt unbezungen.** Die große Everestexpedition, die mit allen Mitteln versucht hatte, den höchsten Gipfel der Erde als erste zu erreichen, ist nun auch wie so viele andere in einer Höhe von etwas über 7000 Meter endgültig gescheitert und mußte umkehren. Schneefälle und Kälteerkrankungen einzelner Expeditionsmitglieder machten den Aufstieg unmöglich.

○ **Neuer Ozeanflug Lindberghs.** Oberst Lindbergh startete mit seinem Eindecker zu einem neuen Ozeanflug. Seine Frau begleitet ihn als Junkerin. Der Flug wird in Etappen durchgeführt, und zwar soll der erste Landungs-ort an der grönländischen Küste liegen. Zur Zeit wartet der Flieger in Halifax auf günstige Wetternachrichten.

Letzte Ehrung der toten Kameradin.

Feierliche Beisetzung Marga von Ehdorfs auf dem Berliner Invalidenfriedhof.

Die sterblichen Überreste der auf so tragische Weise in Aleppo ums Leben gekommenen Fliegerin Marga von Ehdorf wurden jetzt in Berlin, in heimatlischer Erde, beigesetzt. Zahlreiche Verwandte und Freunde, Vertreter der Fliegerei, der Behörden und der Presse, darunter Ministerialdirektor Christiansen als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums, zwei japanische Offiziere u. a. hatten sich in der Invalidenkirche zusammengefunden, um der toten Fliegerin das letzte Geleit zu geben.

Vor dem mit Blumen und Kränzen über und über bedeckten Sarg hielt Fliegerpfarrer Voerzer die Trauerrede, wobei er in ergreifender Weise den Lebensweg der Fliegerin schilderte, ihre hervorragenden Charaktereigenschaften und ihre große Liebe zum deutschen Vaterlande und zur Fliegerei hervorhob. Marga von Ehdorf werde der deutschen Fliegerjugend stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und echten Fliegergeistes sein.

Nach der Trauerfeier in der Kirche bewegte sich der Trauerzug auf den Invalidenfriedhof, wo am offenen Grab der Vorsitzende des Aeroklubs von Deutschland, Major von Kehler, der toten Fliegerin einige Abschiedsworte zurief. Während der Trauerfeierlichkeiten kreisten drei Flugzeuge der Sportfliegerschule über dem Friedhof, um ihrer toten Kameradin die letzte Ehre zu geben.

Wirbelsturmunglück in Nordmexiko.

Der nordöstlichste Staat Mexikos, Tamaulipas, wurde von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht, bei dem 16 Menschen getötet und über 30 verletzt wurden. Mehrere Dörfer wurden vollkommen dem Erdboden gleich gemacht, und in einer Anzahl von Ortschaften sind viele Häuser zerstört worden.

Der frühere SPD.-Abg. Schumacher verhaftet.

Auf Veranlassung der württembergischen Polizei wurde der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Schumacher in Buppertal verhaftet. Die Politische Polizei hat seine Überführung in das Schutzhaftlager Heuberg angeordnet. Es wurde festgestellt, daß Dr. Schumacher seinen Lebensunterhalt in der Hauptsache aus Geldern bestritt, die ihm von der früheren sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unter Dedresse zugesandt wurden.

Was man noch wissen muß.

65 SPD.-Funktionäre bei Dresden verhaftet.

Dresden. Der Politischen Polizei gelang es, am Frauenfeld bei Moritzburg eine Sitzung von Funktionären der „Roten Wehr“ auszuheben und in der Umgebung nicht weniger als vier Waffenspeicher dieser Leute zu ermitteln. Die Lager befanden sich in den Moritzburger Wäldern, teils auch in Privatgrundstücken. Insgesamt sind 65 Personen in Haft genommen.

Eine Mühlenbesitzerin ermordet.

Reiße. Die Besitzerin der Strohmühle in Dürckamitz, Kreis Reiße, Frau Grondal, wurde mit Strangulierungsmerkmalen tot aufgefunden. Die Mordkommission stellte einwandfrei fest, daß Mord vorliegt.

Seine Braut und sich selbst erschossen.

Stuttgart. Ein etwa 20-jähriger Gärtner erschoss in Fellbach seine etwa 16 Jahre alte Braut und brachte sich dann selbst einen tödlichen Schuß bei. Der Beweggrund ist unbekannt.

Zwei Motorradfahrer tödlich verunglückt.

Heilbronn. Auf der Straße Nedarau-Viebrach erfolgte in einer Kurve ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorrad. Der Kraftwagenführer und sein Beifahrer wurden samt ihrem Motorrad in den Straßenarabern geschleudert. Beide waren sofort tot.

Mitglieder einer Terrorgruppe verhaftet.

Essen. Von der Polizei wurden drei Mitglieder einer kommunistischen Terrorgruppe verhaftet, die am 1. Februar d. J. einen Feuerüberfall auf ein Essener SA-Heim verübt hatten. Ein SA-Mann wurde dabei durch Brustschuß verletzt. Alle drei Terroristen sind geständig.

Scapa-Flow-Kreuzer „Von der Tann“ eingeschleppt.

London. Der bei Scapa-Flow versenkte deutsche Schlachtkreuzer „Von der Tann“ wurde fischeln nach Rosyth eingeschleppt. Tausende von Zuschauern wohnten dem Schauspiel bei. „Von der Tann“ ist das 32. der deutschen Kriegsschiffe, die von den Engländern seit neun Jahren geloben worden sind.

Chinesischer Dampfer gerammt. — 125 Menschen umgekommen?

London. In den koreanischen Gewässern ist der chinesische Dampfer „Tunan“ von einem japanischen Dampfer gerammt worden. Man befürchtet, daß 125 Passagiere ihr Leben verloren haben.

Neue „Säuberungsaktion“ Stalins.

Moskau. Auf Veranlassung der Zentralkommission der kommunistischen Partei wurden in Moskau und in anderen Städten Zentralrusslands 388 oppositionelle Kommunisten aus der Partei ausgestoßen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Amt Halver.

Es ist geplant, das **Amstgasthaus in Schwenke mit Einrichtung zu verkaufen.**

Gebäude und Einrichtung befinden sich in gutem Zustande. Ernsthaftes Interesse wird gebeten, ihr Gebot in verschlossenem Briefumschlag mit der Aufschrift „Amstgasthaus“ bis zum 1. August 1933 an das Amt abzugeben.

Halver, den 10. Juli 1933.

Der Bürgermeister.

Riesengroß

ist meine Auswahl in neuen modernen **Tapeten.** Die Preise sind billig wie nie vorher.

Leisten außergewöhnlich billig

Alle Artikel zum Anstrich gut und preiswert.

Streichfertige **Oel- und Lackfarben**

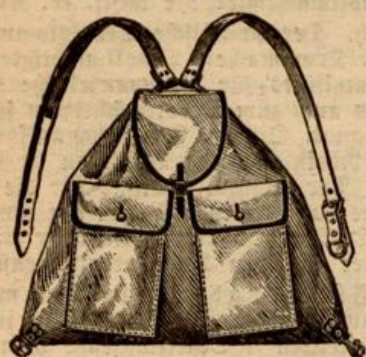
in jedem gewünschten Ton.

Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bhl.

Fernruf 572 Meinerzhagen.

Rucksäcke

0,65, 0,85, 1,10, 1,30, 2,40 u. höher.



Brotbeutel 0,70, 1.—

Wilh. Bell jr., Halver.

Müllabfuhr.

Die Müllabfuhr in Halver fällt am 12. und 15. Juli aus.

Halver, d. 11. Juli 1933.
Der Bürgermeister.

Kassetten-Schlüssel gefunden.

Näheres zu erfragen Allgem. Anz. Halver.

Reinrassige, deutsche

Kurzhaar-

Hunde

6 Wochen alt,

hat abzugeben

G. Geisenberg,

Ruschhausen. Tel. 233

Post Schwenke.

Habe größeren Posten

6-8 Wochen alte

Ferkel

aus eigener Zucht

preiswert abzugeben.

E. Kersting jr.,

Gul Krügeloh b. Breckerfeld.

Fernruf Amt Dahl 234.

Es wird am Donners-

tag, den 13. Juli, morg.

von 8-9 Uhr an der

Wirtschaft Karl Kind

in Halver, 9 1/2-11 Uhr

an der Wirtschaft Bor-

linghaus in Brügge,

von 12-2 Uhr an der

Wirtschaft Panne in

Büdenscheid, u. von

3-5 Uhr an der Wirt-

schaft Tuck-Walbert

ein großer Transport

Ferkel u. Läufer-

schweine

das Stck. von M. 8.— an,

größer. Läufer-schweine

spottbillig verkauft:

Joh. Rutsch, Vossel.



Die „Geflügel-Börse“ Leipzig

die älteste und größte deutsche Geflügelzeitung mit ihren weiteren Fachgebieten / Tauben- / Hühner- / Kaninchen- und Pelztierzucht / Vogelliebhaberei / Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft

erscheint reich illustriert 2mal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf den von ihr vertretenen Fachgebieten, bietet sie außerdem durch ihre Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000 bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM. bei natürlichem Tode) eine wesentliche Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen. Abonnementspreis pro Monat Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1,40 Versicherungs-Ausgabe . . . RM. 1,65 Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse“ Leipzig 386, Perthesstraße 5

Nie wieder so billig.

Ich habe noch echt **Eichen-Schlafzimmer** mit Nußbaum abgesetzt ohne den neuen Preis-ausschlag ab Lager zu RM. 275.— abzugeben. **Küche** m. mod. Inneneinricht. zu RM. 185.— Kurze Zeit. Käufer woll. sich schriftl. meld. unt. Nr. 111 an den Allg. Anzeiger Halver. Händler verboten

Frische Waldbeeren

eingetroffen. Hermann Röttger, Breckerfeld.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat!

Frei von Unkraut

sind Garten u. Wege durch meine sicherwirkenden Unkraut-Vertilgungsmittel

Pflanzenschädlings-Bekämpfungs- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel aller Art für Mensch und Tiere empfiehlt:

Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke.

Lohnsteuer-Tabellen

zum Ablesen der Lohnsteuer, der Ehestandshilfe, der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe usw.

Gültig ab 1. Juli 1933 zu 30, 60 und 90 Pfg.

Wilh. Bell jr., Halver.

